

## Giftfische in Nord- und Ostsee

### **Petermännchen**

(Familie Trachinidae, 4 Arten: *Echiichthys* (frühere Bezeichnung *Trachinus*) *draco*, *vipera*, *radiatus* und *auraneus*)

Sehr selten kann es in den norddeutschen Küstenbereichen zu unangenehmen Begegnungen von Badenden und Wassersportlern mit dem einzigen in unseren Gewässern heimischen Giftfisch, dem Petermännchen, kommen. Die 15 bis 40 cm großen Petermännchen-Arten haben einen schlanken, schmalen Körper, der eine leuchtend grün-braun-blau-gelbe Färbung zeigt. Petermännchen zählen zur Ordnung der Stachelflosser und der barschartigen Fische und besitzen an der vorderen Rückenflosse mit Giftdrüsen versehene Knochenstrahlen („Stachel“) sowie einen giftigen Dorn am Kiemendeckel.

Andere Namen für Petermännchen sind Vipernfisch, Weberfisch (engl. Weeverfish), Drachenfisch (engl. Dragonfish), Höllenfisch, Viperqueise, Fjärsing und „Kreuzotter der Nordsee“.

Das große Petermännchen (*Echiichthys draco*) ist vor allem in Frankreich auch ein geschätzter Speisefisch.

### **Wo leben Petermännchen und wie kann man sich vergiften?**

Petermännchen leben in der Nordsee bis Dänemark und Norwegen, entlang der Atlantikküste, im Schwarzen Meer und im Mittelmeer. Das große Petermännchen ist in Norwegen, Dänemark und in der westlichen Ostsee an den Küsten anzutreffen. Das kleine Petermännchen lebt näher an den Küsten in der südlichen Nordsee bis zum Skagerrak. Im Frühjahr und Sommer „lauern“ sie tagsüber im lockeren Sand, wobei meist nur noch die nach oben gerichteten Augen hervorschauen. Sie suchen in der Laichzeit (Juli-August) flache und sandige Gewässer auf, im Winter ziehen sie sich in tiefere Gewässer zurück.

Da sie in der Färbung oft dem Bodengrund angepasst sind und sich im Schlamm bzw. Sand eingraben, sind sie für Badende nur schwer zu erkennen. Bei Gefahr werden die Rückenstacheln aufgestellt. Beim Baden, Schorcheln, Tauchen und beim Waten im flachen Wasser kommt es zum Kontakt mit dem im Sand eingegrabenen Fisch. Das sich bedrohtühlende Petermännchen kann aber auch aktiv angreifen.

Vergiftungen kommen durch den Kontakt mit den Stacheln auch beim Angeln oder Netzfischen vor. Stichverletzungen sind an den deutschen Küsten seltener als am Mittelmeer und das Giftinformationszentrum-Nord in Göttingen verzeichnete 20 Fälle in 5 Jahren.

### **Vorsichtsmaßnahmen**

Petermännchen gehören zu den gefährlichen europäischen Gifttieren. Jeder Kontakt mit den giftigen Organen ist zu vermeiden. Dies gilt auch für Angler oder Fischer und bei der Zubereitung als Speisefisch. Gefährdet sind auch Taucher, die keinen ausreichenden Abstand zum sandigen Untergrund halten, da das Petermännchen u. U. auch aktiv angreift und sticht. Das Tragen von Badeschuhen beim Waten in flachen Gewässern (z.B. Wattwandern) wird empfohlen.

### **Wie gefährlich sind die Stiche und welche Symptome treten auf**

Stiche stellen in der Regel keine lebensbedrohliche Situation dar.

Der Stich verursacht durch das eindringende Gift jedoch sofort heftigste Schmerzen, die sich auf benachbarte Körperregionen ausbreiten können. Darüber hinaus bewirkt es lokale Reaktionen (Schwellung, Rötung, Blasenbildung, Taubheit).

Systemische Wirkungen (Kreislaufkollaps, Übelkeit, Erbrechen) und EKG-Veränderungen sind eher selten.

Schmerzen und Schwellungen können über Wochen und Monate anhalten.

## **Baden in Schleswig-Holstein – Informationen für Strandwachen und Ärzte**

### **Welche Sofortmassnahmen sind nach einem Stich zu ergreifen?**

Als Erste Hilfe ist die Wunde zu reinigen (ggf. Stachel entfernen) und zu desinfizieren, auf keinen Fall ist eine Staubbinde anzulegen.

Da es sich bei dem Gift überwiegend um hitzeempfindliche Eiweiße handelt, können diese durch eine Erhöhung der Temperatur im Einstichbereich zerstört und damit die Giftwirkungen inaktiviert werden. Dazu stehen grundsätzlich zwei Verfahren zur Auswahl, die sofort nach dem Ereignis angewendet werden sollten.

### **Temperatur-Variationsmethode = „Temperatur-Schock-Methode“**

Diese in Südfrankreich von *de Haro* entwickelte Methode gilt als **Methode der Wahl**,

Dazu wird das betroffene Hautareal z.B. mit einem Fön für 2 Minuten einer lokalen Temperaturerhöhung ausgesetzt und anschließend mit Eis abgekühlt. Nach den bisherigen Erfahrungen sind die meisten Patienten innerhalb weniger Minuten (bis 2 Stunden) beschwerdefrei.

Eine lokale Temperaturerhöhung kann auch durch aktivierbare Wärmekissen („Handwärmer, hot pack“) und im Notfall auch durch die Glut einer brennenden Zigarette oder Zigarre im Abstand von 1 cm erzielt werden. Anschließend wird mit Eis oder Wasser gekühlt.

**Die Heißwassermethode sei an dieser Stelle nur der Vollständigkeit halber erwähnt; sie hat praktisch nur noch historische Bedeutung.**

Weitere **symptomatische Therapie und Tetanusprophylaxe** durch den Arzt.

### **Wo erhält man weiterführende Informationen?**

Rufen Sie bei akuten Vergiftungsfällen immer bei einer Informationszentrale für Vergiftungen an!

Für Norddeutschland ist das **GIZ-Nord in Göttingen**, mit dem diese Information gemeinsam erstellt wurde, zuständig..

**Das GIZ-Nord ist 24 Stunden am Tag erreichbar!**

**Telefon:: 0551-19240**

**Internet: <http://www.giz-nord.de>**

**Telefon für medizinisches Fachpersonal : 0551/383180**

### **Adresse:**

Giftinformationszentrum-Nord  
der Länder Bremen, Hamburg,  
Niedersachsen und Schleswig-Holstein.  
Robert Kochstr. 40  
37099 Göttingen